

8. Mai 1955

Lieber Herr Plesch,

aus meiner Arbeitsklausur bin ich wegen einer Familiensache für zwei Tage heimgekehrt und benützte dies auch zum Besuch der Tagung des Südostdeutschen Kulturwerks am Samstag. Ich hoffte, Sie dort anzutreffen. Das war leider nicht der Fall. Vor allem hätte ich gern erfahren, wie inzwischen Minister Stain in Ihrer Angelegenheit entschieden hat. Von Hartl hörte ich dann zu meiner Freude, daß Stain Ihnen bis zum 15. Mai eine Anstellung geben werde. Hoffentlich verwirklicht er es. Ich bin sehr froh, daß diese Geschichte sich offenbar gut entwickelt. Ich fahre wieder fort und kann daher am Mittwoch die Vorstandssitzung nicht besuchen. Die Tagesordnung ist ja auch nicht sonderlich aufregend. Bis Pfingsten haben wir noch knapp drei Wochen. Ende der nächsten Woche bin ich wieder hier, so daß ich noch rechtzeitig für Pfingsten das Meine tun kann. Am 19. Mai, Donnerstag, ist Christi Himmelfahrt, ein Feiertag. Darum wird dann keine Vorstandssitzung sein können. Es ~~aber~~ wäre aber gut, wenn vor dem Heimattag unser Vorstand noch einmal zusammenträte. Ob das in der letzten Woche vor Pfingsten geschieht oder früher, bitte ich Sie zu entscheiden, aber wenn es nicht nach dem 21.5. sein kann, etwa am 24. Mai, so wäre ich dankbar, wenn es am 20. Mai sein könnte, denn ich würde es in diesem Fall ermöglichen, dort zu sein. Die Einladung bitte mir her zu schicken, ich werde sofort benachrichtigt.

la Scheerer bat mich, den Rat der Union für Dinkelsbühl einzuberufen, vor

allem deswegen, um über die Umsiedlungsaktion der Landsleute aus Österreich in die Bundesrepublik zu sprechen. Mir bleibt nichts anderes übrig, als seinen Wunsch zu erfüllen. Ich kann die Einladungen dazu erst versenden, wenn ich weiß, wen unsere Landsmannschaft heuer in den Rat entsendet. Ich gehöre ihm als gewählter Vorsitzender an, außerdem entsenden wir drei Mitglieder. Bisher waren es Tittes, Keintzel und Loew, der allerdings zum letztenmal von Schuster vertreten wurde. Ich bitte Sie, in der Vorstandssitzung am Mittwoch die drei neuen Vertreter wählen zu lassen. Entsprechend der früheren Mitgliederzusammensetzung wird es sich empfehlen Sie, Hartl und Keintzel zu bestimmen, Sie als Nachfolger von Tittes, Hartl als Sprecher und Referenten für Heimatpolitik, Keintzel, damit er als Umsiedlungsspezialist berücksichtigt sei. Loew wird hoffentlich nicht böse sein, wenn er dabei ausfällt. Ich bitte Sie, mir gleich brieflich mitzuteilen, wer als Mitglieder gewählt wurden, damit ich die Einladungen ausschicken kann. Die Ratsitzung werde ich auf den Pfingstmontag nach der Sitzung des Bundesvorstands anberaumen.

Es bekümmert mich eigentlich, daß diese Bundesvorstandssitzung zu Pfingsten stattfinden soll. Das wird allerlei Gezänk dort geben.

Ich hatte für den Heimattag vier Betten bestellt. Nun ergab es sich aber, daß ich bloß allein von meiner Familie nach Dinkelsbühl fahren kann. Ich bitte daher, für mich nur ein Bett bereitzustellen, nach Möglichkeit in einem Einzelzimmer.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr
K g s

12.5.1955

FERNRUF: 69638

GIROKONTO 2516 - KREIS- UND STADTSPARKASSE, DACHAU

BANKKONTO 14145 - SÜDDEUTSCHE BANK, MÜNCHEN

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Nach der gestrigen Vorstandssitzung möchte ich Ihnen nunmehr auf Ihr Schreiben vom 8.d.Mts. antworten.

Die Vorstandssitzung ist in Ordnung verlaufen. Einzelheiten werden Sie aus dem Protokoll - es ist bereits heute zum Versand gekommen - entnehmen können. Dort steht auch, dass als Vertreter der Siebenbürger Sachsen aus Deutschland in die Union der Siebenbürger Sachsen Dr. Keintzel, Hartl und ich bestimmt wurden. Damit es keine Kränkungen gibt, hatte ich heute Vormittag Herrn Tittes angerufen und ihm diesen Beschluss des Bundesvorstandes zur Kenntnis gebracht. Er war durchaus damit einverstanden und auch Herr Dr. Loew hat Ihren Vorschlag als richtig bezeichnet.

Vor dem Heimattreffen werden wir noch eine Bundesvorstandssitzung abhalten. Sie ist, Ihrem Wunsche gemäss, für den nächsten Freitag den 20.d.Mts. vorgesehen. Die Einladung wird in den nächsten Tagen verschickt. Sollten Sie einen besonderen Punkt für die Tagesordnung haben, dann bitte ich um Verständigung.

Die Bundesvorstandssitzung für den zweiten Pfingsttag in Dinkelsbühl musste ich einberufen, da verschiedene Vorstandsmitglieder den Standpunkt vertraten, dass dies geschehen soll. Es ist meiner Ansicht nach auch richtig, da bestimmt mehrere Bundesvorstandsmitglieder, die nicht in München wohnen in Dinkelsbühl sein werden und erwarten, dass wenigstens der Vorstand zusammentritt. Ausserdem werden, nach Anberaung einer Vorstandssitzung, wenigstens die Landesverbandsvorsitzenden aus den entlegeneren Landesverbänden nach Dinkelsbühl kommen. Wegen dem Ablauf der Sitzung mache ich mir gar keine Sorgen, es wird bestimmt zu keinerlei Gezänk kommen; wir müssen von uns aus die Tagesordnung so festsetzen, dass lediglich zu den wesentlichen Fragen Referate gehalten werden.

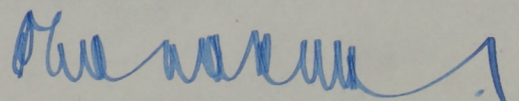
Ich sehe höchstens Grund zu Auseinandersetzungen in dem Verhalten einiger kirchlicher Herren uns gegenüber gelegentlich dem letzten Besuch von Bischof Müller. Doch bin ich da der Meinung, dass wir zunächst von Dr. Roth und Philippi (Hans) selbst hören müssten was eigentlich los war und warum wir nicht zu einem direkten Gespräch mit Müller zugelassen wurden. Philippi schrieb mir vor einigen Tagen, dass er mich über die Gespräche persönlich informieren möchte. Ich glaube daher, dass wir auf alle Fälle von uns aus diese Frage nicht anschneiden müssten und uns unbedingt erst nach Anhören der an dem Gespräch teilgenommenen Herren, ein Urteil bilden sollen. Es wäre durchaus falsch zu früh Pulver zu verschießen; dies umso mehr, da ich glaube gerade mit dem Hilfskomitee am besten Wege einer positiven Zusammenarbeit zu sein. Wir werden darüber vielleicht vor der nächsten Vorstandssitzung noch Gelegenheit haben miteinander persönlich zu sprechen.

Mit dem Hilfsverein hatte ich in dieser Woche auch Gelegenheit zu einer Aussprache. Ich glaube, dass es mir gelungen ist den Vorstand des Hilfsvereins nun tatsächlich davon zu überzeugen, dass es allein zu seinem Vorteil gereicht, wenn er mit uns zusammenarbeitet. Ich glaube nicht, dass Herr Kellner über den Hilfsverein gegen uns auftreten wollte. Die Fehlschritte die geschehen sind sind nicht bewusst gegen uns gerichtet gewesen, so dass meiner Ansicht nach, und der Bundesvorstand hat in der letzten Sitzung sich meinem Standpunkt voll und ganz angeschlossen, wir das Geschehen als erledigt betrachten sollen. Ich glaube daran, dass auch mit dem Hilfsverein unser Verhältnis sich zum Guten ausweiten wird.

Sorgen habe ich noch wegen dem Sprecher für unsere Kundgebung. Strauss hatte abgesagt, doch erfuhr ich in Dinkelsbühl von Bürgermeister Schmidt, der mit Strauss persönlich in Bonn sprach, dass Strauss vielleicht doch geneigt sei nach Dinkelsbühl zu kommen. Ich habe nun Dr. Cramer eingeschaltet und Cramer hat Strauss in Strassburg über seiner Personalreferenten erreicht. Minister Strauss will nach seiner Rückkehr aus Strassburg (das ist Morgen) sich endgültig entscheiden. Am Wochenende erhalte ich auch von Dr. Meintzel Nachricht ob es ihm gelingt einen dortigen Minister nach Dinkelsbühl zu bringen. Wenn keiner von den beiden in Aussicht genommenen CDU Ministern kommt, haben wir ja Stain in Dinkelsbühl und können ihn auf alle Fälle sprechen lassen. Ich würde ihn und ich glaube auch dann, wenn sowohl Strauss als auch ein Minister aus Nordrhein Westfalen kommt, persönlich noch ansprechen und bitten ~~nach~~ in Dinkelsbühl auch zu sprechen. Ausserdem hatte ich mir überlegt, ob es taktisch nicht richtig wäre, wenn man diesmal auch Dr. Roth sprechen lässt. Hartl war dafür und auch der Bundesvorstand hat diesen Vorschlag begrüsst. Es würde sich sicherlich bei unseren Landsleuten gut auswirken, wenn wir dadurch zeigen, dass tatsächlich zwischen uns und dem Hilfskomitee bestes Einvernehmen herrscht. Es hätte auch den Vorteil, dass die Frage ob Dinkelsbühl unseren Landsleuten in der Heimat schadet in ein ganz anders Blickfeld der Beurteilung fällt. Selbstverständlich dürfte die Kundgebung nicht länger als ~~xi~~ 1 1/2 Stunden dauern und wir müssten entsprechend der Anzahl der Sprecher, die Zeit für jeden im Voraus bestimmen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir auch Ihren Standpunkt zu diesem Vorschlag mitteilen würden.

Und nun nur noch kurz meine persönlichen Sorgen! Die Landsmannschaft hat insoweit grosses Glück, dass gerade jetzt Sie abwesend sind und auch Hartl mit der Berliner Kundgebung beschäftigt und daher oft von München abwesend ist. Ansonsten hätte ich gerade die zeitraubenden Vorbereitungsarbeiten für den Heimattag abgetreten, wenn nicht auch vielleicht meine Ämter tatsächlich zur Verfügung gestellt. Denn sowohl der 1. Mai ist ohne meine Anstellung vergangen und auch am 15. Mai sind wir noch nicht so weit. Dies trotz ausdrücklichem Versprechen von Minister Stain. Meine Anstellung ist von der Verabschiedung des Überleitungsgesetzes durch den Senat abhängig und dies ist noch nicht geschehen. Zwar bin ich fest davon überzeugt, dass Minister Stain mich anstellen will - auch Dr. Gillitzer der Leiter des Landesausgleichsamtes ist bereits eingeschaltet - doch muss ich mir immer mehr die Frage stellen, ob ich noch einen genügend langen finanziellen Atem habe, um zu warten. Ich habe jedenfalls meine Sorgen und möchte nicht von diesen meinen Einsatz für die Landsmannschaft beeinflussen lassen. Bedauern würde ich es, wenn ich gezwungen wäre noch vor Dinkelsbühl für mich Entscheidungen zu treffen.

Mit den besten Grüßen, Ihr



15.5.1955

Lieber Herr Plesch,

in aller Eile, damit Sie meine Antwort bald bekommen, schreibe ich Ihnen und danke für den ausführlichen Brief vom 12.5. Wir sehen uns ja in dieser Woche. Darum kann ich mich kurz fassen.

Es freut mich, daß es mit der Wahl der Vertreter in den Rat der Union geklappt hat. Nun warte ich bloß auf Scheerers nächstes Schreiben, das mir seine Vorschläge für die Tagesordnung bringen soll, und dann schicke ich die Einladungen aus. Besonders dankbar bin ich Ihnen, daß Sie mit Tittes gesprochen haben, und auch von dieser Seite die Neubestellung der Ratsmitglieder auf keinen Widerstand stößt.

Für die Bundesvorstandssitzung am 20.5. habe ich keinen besonderen Vorschlag zur Tagesordnung. Es wird ohnehin alles im Bann des bevorstehenden Heimattages stehen.

Sehr dankbar bin ich Ihnen, daß Sie wie ich dahindrängen, mit dem Hilfskomitee, dem Hilfsverein und der jungen Gruppe in ein gutes Verhältnis zu kommen. Es wird jetzt auch sicherlich gelingen. Die undurchsichtige Haltung, die Roth und Molitoris bei Bischof Müllers Besuch in Berlin eingenommen haben, werden wir bald, wenn wir in kurzem mit Arz gesprochen haben, durchschauen. Hans Philippi schrieb auch mir und versprach mir, mich in Dinkelsbühl über seine in Weimar, nicht in Berlin mit Müller gehalten Unterredungen zu unterrichten. Das können wir auch abwarten. Offenkundig ist allerdings, daß Hartl von Müller ferngehalten wurde. Das mag aus Vorsicht Müllers wegen geschehen sein, aber dann hätte man es Hartl ehrlich mitteilen sollen. Nun - wir werden diese Hintergründe bald aufdecken. Und dann können wir uns entschließen, was wir machen, wobei ich wie Sie der Meinung bin, daß wir alle mehr erreichen, wenn wir die Spannungen zwischen Landsmannschaften und diesen Nebenorganisationen beseitigen. Darum bin ich einverstanden, daß Roth in Dinkelsbühl etliche Worte bei der Kundgebung sprechen soll. Sie brauchen für die Einleitungsrede etwa 8-10 Minuten, ich für den Schluß höchstens 15 Minuten, es bleiben also für die Hauptredner, wenn zwei sind, 25 Minuten, wenn einer ist 50 Minuten, oder besser 45 Minuten; Roth könnte dann 10 Minuten haben, wobei wir ihm ein Thema stellen müssen, und zwar soll er über den volksskirchlichen Geist der Sachsen sprechen und darüber, was wir Sachsen von der hiesigen Kirche erwarten. Dies alles möglichst ohne Theologie, kurz, knapp, in der Form einer klaren Richtungsweisung. Um Zeit zu sparen, könnten Sie vielleicht schon bei Herberth vorfühlen, ob Roth das machen würde.

Es bedrückt mich sehr, was Sie über Ihre eigenen Sorgen schreiben, aber, lieber Herr Plesch, ich bin überzeugt, daß Stain Sie nicht sitzen läßt. Das kann er nach seinen Zusicherungen gar nicht. Daß sich die Sache hinauszögert, ist schlimm - und hätte ich ein paar Hundert Mark verfügbar, so würde ich Ihnen beispringen -, aber ich glaube, Sie müssen da doch Geduld haben. Anderswo würden Sie ja auch nicht sofort auf festen Boden treten können, es würde auch da Zeit verstreichen, bis Sie etwas haben. Ich wünsche Ihnen und uns, daß Sie diese Wartefrist noch, äußerlich und vor allem nervlich, durchhalten. Was sollten wir jetzt ohne Sie bei der Landsmannschaft machen?

In Eile, wir sehen uns bald, Ihr



**Landsmannschaft der Siebenbürger
Sachsen in Deutschland e.V.**

Landesverband Bayern
Geschäftsführung

München 2, den
Sendlingerstraße 48/III
Fernruf 23 9 80
Postscheck: München 86383

21. Mai 1958

Herrn
Dr. Dr. Heinrich Zillich
S t a r n b e r g

Geschäfts-Nr.

Bei Antwort bitte Datum und Geschäfts-
Nr. unseres Schreibens anzugeben

Betrifft:

Bezug:

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich !

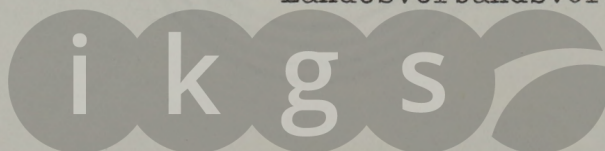
Im Namen des Landesverbandes Bayern erlaube ich mir Ihnen zu Ihrem 60. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche zu entrichten.

Bei meinen letzten Besuchen der Kreisverbände, bei welchen Gelegenheiten ich auch Ihre Grüsse an unsere Landsleute übermitteln konnte, war es für mich immer wieder eine grosse Freude feststellen zu können, wie sehr Ihre Persönlichkeit geachtet und verehrt wird. Ich bin wiederholt gebeten worden, Ihnen besonders aus Anlass Ihres Geburtstages nicht nur einen Glückwunsch zu übermitteln, sondern Ihnen auch für all das zu danken, was Sie für unsere Landsmannschaft in aufopferungsvoller Weise getan haben.

Ich hoffe, dass Ihnen das bescheidene Geschenk des Landesverbandes viel Freude bereiten und versichere Sie gleichzeitig, dass der Landesverband Bayern auch weiterhin treu zu seinem Ersten Bundesvorsitzenden stehen wird.

In landsmannschaftlicher Verbundenheit
Ihr sehr ergebener

(RA. Erhard Plesch)
Landesverbandsvorsitzender



Starnberg am See, 26.10.61

Lieber Herr Plesch,

erst gestern erfuhr ich von Rothen, dem Chef der Filmabteilung des Bundesvertriebsministeriums, daß dieses Ministerium drei sächsische Filme herstellt, die alle Ende November, aus Etatgründen, fertig sein müssen. Von zwei Filmen wußte ich schon lange, da ich bei ihrer Anfertigung mitgeholfen habe; es handelt sich da um altes Filmmaterial, das ergänzt durch Standbilder, jeder mit entsprechendem Text versehen und mit Musik unterlegt, einigermaßen gute Kulturfilme erzeugen ließ - ganz gut können diese Filme natürlich nicht sein, weil man das zufällig vorhandene Material verwenden mußte.

Daß aber auch ein dritter Film in Erzeugung ist, verriet Rothen mir erst jetzt. Er bat mich, ebenfalls dabei mitzuwirken, was ich tun werde. Der Film, im Gegensatz zu den beiden anderen, soll die Eingliederungsleistungen der Sachsen zeigen. Aufnahmen dazu wurden schon gemacht in den Bergmannssiedlungen, in Elixhausen bei der Kirchweihe, in sächsischen Goldschmiede-, Töpferei und Ledereibetrieben; außerdem soll aus dem Dinkelsbühlfilm ein Abschnitt übernommen werden. Ich ~~sagt~~ habe die Aufnahmen nicht gesehen. Der Filmachmann bringt sie demnächst nach München. Ich sagte Rothen, wenn das die ganze Eingliederungsarbeit von uns sein soll, so sei der Film unzulänglich, es müßten noch die Altersheime aufgenommen werden, etliche neue Kirchen in Österreich, dann außer den Siedlungen in Nordrhein-Westfalen die Siedlung in

« wo wohl ?

Eckenheid, Dinkelbühl, ferner etliche Betriebe, z.B. der von Kartmann, wobei man den Handwebstuhl zeigen könnte, mit dem er angefangen hat, aber noch andere Betriebe müßten dazu kommen, möglichst auch handwerkliche, dies vor allem deswegen, weil Rothen aufs Volkskundliche Gewicht legt.

Ich sagte ihm, ich wolle ihm noch in dieser Woche mitteilen, was alles aufgenommen werden müßte. Darum bitte ich Sie, mich gleich wissen zu lassen, was Ihrer Meinung nach berücksichtigt werden soll. Tun Sie es bitte schlagwortartig, damit Sie sich nicht zu viel Arbeit machen. Es wird alles in drei Gruppen zerfallen: 1. Siedlungen, 2. Arbeit (Fabriken, Werkstätten usw), 3. Geistiges und innerer Zusammenhalt (Heime, Archiv in Rimsting, Bild etliche Neuerscheinungen, Südostinstitut, soweit es uns betrifft, Landsmannschaft, Dinkelsbühl). Leider soll Politisches wegbleiben, also auch das Thema Familienzusammenführung usw.

Leider habe ich Folberths Buch über die Siedlungen in Österreich verlegt und weiß darum nicht, was ich Rothen in Österreich zu Aufnahmen anraten kann. Wenn Sie mir auch da helfen könnten, wäre ich dankbar. Ich schreibe außerdem Folberth. Übrigens - Bruckner sollte doch ein Eingliederungsbuch machen? Er ist damit wohl nicht weit gekommen.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

NB. Damit ich mich in Bonn bei den Vertriebenen wieder einmal zeige, werde ich am 3.11. hinreisen. Sie kommen doch auch nach Bonn?

Starnberg am See, 7.12.1962

Lieber Herr Plesch,

Montag sehen wir ^{Ans} im Klinger-Verlag, wie mir Herr Schö-
nauer eben telefonierte. Hoffentlich haben wir dort
Zeit, Ludwigs Forderung unter uns zu besprechen.
Unser Landsmann Bell in Cleveland schrieb mir, er ha-
be Ihnen die Nummern des Siebenbürgisch-Amerikanische
Volksblattes zugeschickt, in denen über mich berichtet
wird und in denen auch der Wortlaut einer meiner Re-
den (Nr. vom 14., 21. und 18. November) veröffentlicht
wurde. Bell ist ein sympathischer und lieber junger
Mann, aber er ~~w~~ weiß nicht, daß man eine Ansprache nicht
ohne Streichungen und Zurechtrückungen abdrucken darf,
denn eine Rede ist keine Schreibe. Der Wortlaut mei-
nes Vortrags ist voll Fehler, mindestens 50 und 60,
für mich eine Qual, ihn zu lesen, aber dabei riß ge-
rade diese Ansprache die Zuhörer hin und schien auch
mir gut gelungen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie
die Ihnen von Bell zugeschickten Nummern, von denen ich
auch je ein Exemplar empfangen habe, mir geben woll-

i k g s

ten oder wenigstens die drei
Nummern mit meiner Rede, weil
ich gern noch ein zweites Ex-
emplar davon hätte; Verwen-
dung dafür ergibt sich be-
stimmt, und ob die Freunde
in Cleveland, wenn ich sie
um ein 2. Exemplar bitte,
funktionieren, ist mir nicht
sicher. Wenn Sie die Nummern
also nicht selber brauchen
sollten, wäre ich Ihnen ver-
bunden, wenn Sie sie mir am
Montag mitbringen könnten.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

i k g s



LANDSMANNSCHAFT DER SIEBENBÜRGER
SACHSEN IN DEUTSCHLAND e.V.
DER BUNDESVORSITZENDE

8 München 2, den 23.5.1968
Sendlinger Str. 48/III
Fernruf 241980
Pl/Pl

An den

Ehrevorsitzenden der Landsmannschaft der
Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V.

Herrn

Dr. Dr.h.c. Heinrich Z i l l i c h

813 S t a r n b e r g

Schießstättstr. 12

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich,

als Anlage überreiche ich Ihnen einen Überweisungsscheck
unseres Postscheckkontos in München Nr. 79 829 auf Ihr
Münchner Postscheckkonto Nr. 26 726, auf einen Betrag von
DM 5 000.- (i.W. Fünftausend Deutsche Mark), welcher
Betrag Ihnen als Kulturpreis der Landsmannschaften der
Siebenbürger Sachsen zufällt.

In landsmannschaftlicher Verbundenheit!

K. Pleisch
(P l e s c h)

ein Überweisungsscheck Nr. 057

Plesch

Krieges

1. 2. Teil ~~Krieg~~ in d. besetzten Nazi spielt eine große Rolle
2. Nennt sich Rechtsanwalt i ist es nicht
3. Stürzte Jura, ohne Ausbildung, wurde Beamter des Volksgruppenführung in Rumänien
4. Mitgl. d. NSDAP
5. letzter Rang NS Reichleiter
6. Verschleppung Jan. 1946; bew. frei gelassen
7. Falschlang Geschichtsfachler des Lebens der Rumänen -
deutschen ~~abstammend~~ Scheinens 1. Mitarbeiter
8. Beamter des Bayer. Arbeitsministeriums
9. Mangel mit Untergebenen
10. Erst BHE, dann CSU
11. Veröffentlichte ein fingiertes Interview mit seiner Frau, ~~daß er nicht~~ ohne deren Wissen
- (12. Falsche Angaben über seine Kinder)
13. Grundmann

Brüderliche Schlichtung 70

Sitzung an Boden
- Prokur

i k g s

~~Munte Illbruck Spring
zu die sehen es in der Brücke
H. Offenberg / B.
Dorf 1007~~

~~1. H. H. H.~~

~~1968~~

~~17/7~~

~~280~~

~~B. H. H.~~

~~E. H. H.~~

~~1968 1/66 an Bischof Müller
Bischof Müller~~

~~Bischof Müller~~

S. 30 (in Bahn) Seite 39 Seite 11

143

Dr. Hans-Joachim Böhme Ing.-Granger

~~ikgs~~

164

14.6.1973

Sehr geehrter Herr Plesch,

es drängt mich, Ihnen auch schriftlich für die Laudatio, *da danken* die Sie in Dinkelsbühl für mich als Volkmann gehalten haben. Über diese Würdigung meiner Arbeit habe ich mich gefreut und hörte von allen Seiten, daß man Ihren Ausführungen nicht bloß zustimmte sondern auch die Form lobte, in der Sie sie äußerten. Die Absicht meiner Ehrung war ja, ein Bild meines Wirkens zu vermitteln, und das ist durch Sie und durch Herrn Dr. Mieß in überzeugender Weise geschehen. Zu meinem 75. Geburtstags konnte ich mir nichts Eindrucksvolleres wünschen. Und darum nochmals herzlichen Dank!

Da ich den Wortlaut Ihres Vortrags gern besitzen möchte, bitte ich freundlich, mir einen Abzug davon zu geben. Sollten Sie nur eine Niederschrift haben, so leihen Sie sie mir für einen Tag, damit ich sie ablichten kann.

Einer meiner Söhne filmte in Dinkelsbühl den Trachtenzug und anderes, aber innerhalb der Schranke bei meiner Ehrung war er außerstande es zu tun, weil er keinen Scheinwerfer hatte. Nun möchte er seinen Film ergänzen mit Teilen des Films, der während dieser Veranstaltung gedreht wurde. Darf ich fragen, wer diesen Film machte? Mein Sohn möchte sich an den Hersteller wenden und ihn bitten, ihm den Film zur Anfertigung einer Kopie kurz zur Verfügung zu stellen.

Für die Erfüllung meiner Bitte wäre ich Ihnen sehr verbunden.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

i k g s